

und Wege, Wiesen und Weiden verschlungen hatte.

Ein Haus, das knapp am Ufer des Seebaches stand, mußte geräumt werden. Betten, Matratzen, Kleider und Wäschestapel lagen auf der Straße, dazwischen ein angebrautes Einsiedeglas mit Pflaumenmarmelade und eine zerbrochene Schüssel mit Eiern; weinende Kinder krabbelten in dem Hausrat eines ärmlichen Haushaltes herum, und über alles rieselte der Regen, der wieder eingesetzt hatte. Ein zweites Gebäude mußte abgerissen werden und versank Stück für Stück im Wasser; die Hausleute standen dabei und starrten in den Regen hinaus.

In unserer Pension angelangt, konnten wir uns gleich an die Arbeit machen: ein Teil der Gäste bemühte sich, mittels einer Handpumpe den Keller des Hauses, der gut einen Meter unter Wasser stand, trocken zu legen. Es gelang fast niemandem, den schweren Pumpenschwengel mehr als dreißigmal hintereinander hinabzudrücken. Wir setzten unsere frischen Bergsteigerkräfte ein — doch es erschien ein aussichtsloses Beginnen, ja, es war, als stiege das Wasser immer noch höher! Meine Freundin bemerkte trotzdem nachher: „Ich habe schon viel gearbeitet in meinem Leben; noch nie aber habe ich das Gefühl gehabt, etwas so Sinnvolles, Wichtiges zu tun — eben wirkliche Arbeit zu leisten!“

Abends regnete es weiter, und nachts ging die Alarmsirene. Neue Überschwemmungen waren zu befürchten.

Am Vormittag des 3. September beschlossen wir, Mallnitz auf dem einzigen Wege zu verlassen, der offen war: durch den Tauern-Tunnel. Denn schon wurde unser Quartier dringend gebraucht — Hunderte von Urlaubern, die durch das Hochwasser versperrt worden waren, irrten Untergrund suchend im Tal umher. Mit einem der Fernzüge — sie hatten bis zu zwölf Stunden Verspätung — fuhren wir nach Bischofshofen. Erst im Zuge, durch Passaggiere, die aus dem Unterland kamen und durch Zeitungen — in Mallnitz waren auch die Telefonverbindungen gestört — erfuhren wir vom ganzen Ausmaß der Katastrophe, die durch tagelangen Regen auf frischen Neuschnee und plötzlichen Föhneinbruch mit Schneeschmelze verursacht worden war, ein Zusammentreffen, das Gott sei Dank nur sehr selten ist. Mit den Verheerungen im Drautal, im Pinzgau, im Defereggeng- oder im Gasteiner Tal verglichen, das von Badbruck bis Hofgastein ein einziger See war, den Kraftwagen wie Motorboote durchfurchten, schien Mallnitz noch glimpflich davongekommen. Vielleicht wegen der günstigen Anlage des Ortes, die dem Hochwasser ein starkes Gefälle bot; gewiß aber auch dank des schnellen Einsatzes der tapferen Feuerwehrmänner von Mallnitz.

Es war nichts besonders Schlimmes gewesen, was wir mitangesehen hatten. Ein gütiges Geschick hatte uns davor bewahrt, die Tauern-Tour durchzuführen und unterwegs oder beim Abstieg in Döllach — einem der Hauptorte

der Überschwemmung — viel Schlimmeres mitzuerleben.

Und doch standen wir noch wochenlang unter dem starken Eindruck des Erlebten. Wir hatten wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit gesehen, was für ein Nichts der Mensch der Natur gegenüber ist; und wie wenig man als Außenstehender eigentlich helfen kann, selbst wenn der beste Wille dazu vorhanden ist. Es kann jedem Bergsteiger nur gut tun, die Berge und ihre Menschen einmal auch in solchen Notzeiten und Katastrophentagen zu erleben; manches Oberflächliche, manches überhebliche Gefühl würde dabei für immer verschwinden! Und sehr vielen, die in der Hochwasserhilfe dann später etwas Unnötiges sahen oder die gar ein Politikum daraus machen wollten, wäre es sehr heilsam gewesen, das Hochwasser in Österreichs Bergen an Ort und Stelle mitzuerleben!

Österreichische Anden-Expedition

Drei junge Bergsteiger aus dem Salzkammergut bzw. Pyhrnbahngebiet sind dieser Tage zu einer Expedition in die Anden gestartet, um u. a. den 6126 m hohen Nevado Jirishanica Grande zu bezwingen. Die Leitung hat der Heeresbergführer Leo Schlömler aus Mitterndorf inne, der durch seine Eiger- und Matterhorn-erfolge sowie durch Erstbesteigungen in der Karakorum-Gruppe bekannt geworden ist. Ihm zur Seite stehen die erfahrenen Bergsteiger Alfred Haim aus Kainisch bei Bad Aussee und Adolf Sager aus Hinterstoder. Der 4. Teilnehmer, F. Kuen, stammt aus Tirol. Die vier Alpinisten werden voraussichtlich in der zweiten Mäihälfte, ausgehend von einem Basislager im Quellgebiet des Amazonas, die ersten Gipfel-erstigungen durchführen.

(„Aus Oberösterreich“, IV/1966)

AV-Schlüssel verloren

Bei der Abfahrt von der Bertahütte am Mittagkogel wurde der AV-Schlüssel Nr. 0721 verloren. Der Finder wird um Rückgabe des Schlüssels an den Verwaltungsausschuß, 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, gebeten.

Zu verkaufen

Zeitschrift des DuOeAV und Jahrbuch des OeAV Bd. 3-89 (1872-1964), auch die Jahrgänge 1872-1894 in Ganzleinen gebunden. Weiters Bd. 1-6, Morigel „Von Hütte zu Hütte“; die Bände 1-6 und 8 „Der Hochtourenist“ von Purtscheller und Hess sowie vergriffene Bücher von Purtscheller, Zsigmondy, Wundt, Kugy, Trenker u. a.; Berge der Welt 1952 bis 1963. Zu erfragen bei Wilhelm Krzan, 1110 Wien XI, Zehetbauer-gasse 4-4/10.

„Pickel vertauscht

Ich habe am 28. 8. 1965 im Zug D 235 (ab Wien-West 22 Uhr) in Innsbruck um 7 Uhr früh beim Aussteigen meinen kleinen Eispickel vertauscht. Ich habe irrtümlich einen größeren Herrenpickel genommen. An meinem Pickel sind die Buchstaben I. G. eingebrannt. Ich bitte um Nachricht an Inge Gauster, 1120 Wien 12, Rollinger-gasse 22/5“.

Gesucht:

E. Hubatschek, Bauernwerk in den Bergen, Auflage 1961, Angebot mit Preis erbeten an Dipl.-Ing. Örley, Innsbruck, Wiesengasse 37, Tel. 92920.

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1963/64 und 1964/65

Im Anschluß an den letzten Bericht von Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg über die Messungen des Jahres 1962/63 (veröffentlicht in den Mitteilungen des OeAV 1964, Heft 1/2, S. 5) bringt die folgende Tabelle die Ergebnisse der Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins in den Jahren 1963/64 und 1964/65. Die Gletscher werden gruppenweise in der üblichen Reihenfolge angeführt. Bei jeder Gruppe sind die Beobachter genannt, die „ihre“ Gletscher zum Teil schon jahrzehntelang betreuen. Neben den Meßwerten und zahlreichen Bildern bringen sie in den Berichten auf Grund ihrer Erfahrung und ihrer genauen Kenntnis auch viele zusätzliche wertvolle Angaben über den gegenwärtigen Zustand der Gletscher und die weiterhin zu erwartenden Veränderungen an deren Zungen.

Im Jahre 1963/64 sind die Gletscher besonders stark zurückgeschmolzen, denn der Winter war schneearm gewesen, der Sommer 1964 teilweise sehr warm. Daher waren die Gletscher bis hoch hinauf ausgeapert. In mehreren Berichten wird von starken Verfällerscheinungen an den Gletscherzungen gesprochen. Dies gilt insbesondere auch für die Pasterze, deren Oberfläche beträchtlich eingesunken war.

Ein völlig anderes Bild bot sich den Beobachtern im Sommer 1965. Überall lagen die

Gletscher unter einer dicken Schneedecke, und nur stellenweise kam das blanke Eis zum Vorschein. Zahlreiche Marken konnten daher überhaupt nicht nachgemessen werden. Wo das der Fall war, ließ sich trotzdem ein weiteres, wenn auch verlangsamtes Zurückschmelzen der Zungenränder feststellen. Die Oberfläche der Pasterze war sogar in größerem Ausmaß eingesunken als im Vorjahr. Immerhin waren verschiedene Gletscher, infolge der Ausschaltung der Abschmelzung wegen der Schneedecke und des schlechten Wetters im Sommer 1965, etwas vorgestoßen. Daraus auf einen allgemeinen Umschlag im Verhalten der Gletscher zu schließen, wäre aber kaum berechtigt.

Die Arbeit der für den Österreichischen Alpenverein tätigen Gletscherbeobachter war im Jahre 1965 besonders schwierig, ja stellenweise wegen der großen Schneemassen sogar gefährlich, ohne daß sie die von ihnen erstrebten Ergebnisse heimbringen konnten. Umso mehr verdienen sie den besonderen Dank für ihren opfervollen Einsatz im Dienste der Gletscherforschung. Aufrichtiger Dank gebührt an dieser Stelle auch Herrn Professor Dr. R. v. Klebelsberg, der jahrzehntelang die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins geleitet und in den „Mitteilungen“ die von vielen aufmerksam gelesenen Berichte veröffentlicht hat. H. K.

Längenänderungen der Ostalpenglischer nach den Messungen des Österreichischen Alpenvereins

Die angeführten Zahlen stellen meist den Mittelwert der Nachmessungen mehrerer Marken dar.

	Betrag in Metern	
	1963/64	1964/65
- = Rückgang		
+ = Vorstoß		
--- = keine Messung		

HOCHKÖNIG (H. Schueller)
1. Übergossene Alm - 5,1 - 1,8

DACHSTEIN (R. Wannenmacher)
Gletscher:
1. Gr. Gosau - 4,9 ---
2. Hallstätter - 19,6 - 4,6
3. Schladminger - 24,8 ---

SILVRETTA (G. Patzelt)
Ferner:
1. Litzner NE - 5,2 - 0,1
2. Klostertaler --- ---
3. Ochsentaler - 61,5 - 6,8
4. Fernunt - 2,9 0
5. Bieltaler --- ---
6. Jamtaler - 54,6 - 1,0

ÖTZTALER ALPEN
a) Kaunertal, Pitztal und Nachbarschaft (G. Mutschlechner)
Ferner:

1. Weißsee	0	-30,3
2. Gepatsch	-25,0	-47,0
3. Hinterer Ölgruben	- 1,0	---
4. Sexegeten	-11,8	-24,5
5. Taschach	-15,0	-19,0
6. Mittelberg	-22,0	0
7. Karles	-22,8	0
8. Rettenbach	-26,0	---
9. Pitztaler Jöchel	-28,0	---
b) Rofental (H. Schatz)		
1. Hochjoch	-21,0	-25,0
2. Hintereis	-50,0	-10,0
3. Guslar	-22,0	0
4. Vernagt	-26,0	-30,0
c) Übriges Venter- und Gurgler Gebiet (L. Held)		
1. Mitterkar	-12,3	---
2. Rofenkar	- 7,0	---
3. Taufkar	-17,1	---
4. Niederjöchel	-52,1	-11,5
5. Marzell	-14,8	-11,5
6. Schalf	---	---
7. Diem	-18,1	---
8. Spiegel	-13,0	---
9. Gurgler	---	---
10. Langtaler	-18,8	-12,5
11. Rotmoos	-18,5	- 6,7
12. Gaißberg	-26,9	- 9,7

STUBAIER ALPEN

(F. Mayr, 1965 auch H. Heuberger)

Ferner:

1. Sulztaler	-48,5	---
2. Bockkogel	---	---
3. Schwarzenberg	-12,0	---
4. Bachfallen	- 8,8	+ 1,0
5. Längentaler	- 6,5	± 5,0
6. Lisenser	-10,0	- 4,5
7. Alpeiner	-17,5	-15,0
8. Berglas	- 3,0	- 1,5
9. Hochmoos	- 7,0	---
10. Daunkogel	-13,6	+ 2,0 ?
11. Schaufel	- 6,5	---
12. Fernau	-14,0	---
13. Grawawand	- 7,0	---
14. Sulzenau	---	+4-6m randlich
15. Grünau	- 1,0	---
16. Grübl W	- 3,5	---
17. Grübl E	- 5,0	---
18. Simminger	---	---

ZILLERTALER ALPEN (A. Lässer)

Kees:

1. Waxegg	+ 5,8	+14,5
2. Horn	-31,8	- 9,7
3. Schwarzenstein	-17,0	-30,0

VENEDIGERGRUPE (L. Oberwalder)

Kees:

1. Krimmler	-17,6	+10,0
2. Obersulzbach	-25,4	-16,0
3. Untersulzbach	-28,6	- 6,0
4. Habach	- 8,0	---
5. Viltragen	-38,8	- 6,0
6. Schlatten	-12,7	+ 1,0
7. Frosnitz	-21,0	+ 5,5
8. Zetalunitz	-36,6	- 1,3
9. Dorfer	-18,8	+16,0
10. Maurer (durch Zusammenbruch des Zungenendes)	-348,0	---
11. Simony	-48,0	- 8,7
12. Umbal	-22,5	- 8,0

GLOCKNERGRUPE

(H. Aigelsreiter, E. Neuer)

Kees:

1. Pasterzen	-15,4	- 5,5
2. Wasserfall	- 6,8	---
3. Freiwand	- 6,6	---

ANKOGEL-HOCHALMSPITZ-GRUPE

(H. Pacher)

Kees:

1. Großelend	- 5,4	---
2. Kleinelend	+ 0,7	---
3. Kälberspitz	-12,2	---
4. Tripp W	- 5,0	---
5. Hochalm	-18,0	---
6. Winkel	- 2,4	---

Niederösterreichische Natur- und Bergwacht

ist der Name des zu Jahresbeginn 1966 neu gegründeten Vereins der bestellten und beeideten Natur- und Bergwächter Niederösterreichs. Am 22. Jänner 1966 war die Gründungsversammlung des genannten Vereins in Perchtoldsdorf. Bekanntlich hat man sich schon seit mehr als 15 Jahren bemüht, in Niederösterreich eine Naturschutz-Bergwacht aufzustellen, doch war es bisher noch nicht gelungen. Der nunmehr ins Leben getretene Verein stellt eine Übergangslösung dar und dient nur dazu, die Zeit bis zum Wirksamwerden des niederösterreichischen Natur- und Bergwachtgesetzes zu überbrücken. Der Verein stellt die Grundlage für die gründliche Schulung und Ausbildung der Anwärter sowie für den Aufbau der 21 Bezirkseinsatzleitungen; er ist nicht für Rettungseinsätze oder andere Hilfeleistungen bei Unglücksfällen zuständig, welche Aufgaben ausschließlich dem Österr. Bergrettungsdienst überlassen bleiben. Obmann und Landesleiter ist Erich-Volker Grafenauer, 1220 Wien, Bernoullistraße 4/5/4; zweite Adresse bei Helmuth Archleb, 2380 Perchtoldsdorf, Neustiftgasse 2.

Die „Niederösterreichische Natur- und Bergwacht“ hat die Aufgabe, für die Einhaltung der Natur- und Landschaftsschutzgesetze, den Schutz der Person, die Aufsicht in Schutz- und Berghäusern, die Kontrolle in den Naturschutzgebieten sowie in Berg, Wald und Flur auszuüben. Ihre Angehörigen genießen in Ausübung ihres Dienstes den Schutz des Gesetzes vom 16. Juni 1872, RGBl. Nr. 84, für öffentliche Wachen, und haben über Aufforderung die Organe der Polizei und der Gendarmerie, des Bundesheeres, des Forst- und des Jagdschutzes zu unterstützen. Ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

Es wird gebeten, daß sich geeignete männliche Bewerber, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, einen guten Leumund genießen und die bereit sind, ehrenamtlich ihren Dienst zu versehen, schriftlich melden. Die Meldung soll enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsdatum und Geburtsort, Beruf, Adresse, Telefonverbindung, Postleitzahl, ob beeidetes Wachorgan oder nicht.

Der Dienst eines niederösterreichischen Bergwächters vollzieht sich im Interesse des Landes Niederösterreich und genießt das Vertrauen der vorgesetzten Landesbehörden.

Unsere Mitglieder in Niederösterreich und Wien werden eingeladen, sich in den Dienst des Naturschutzes zu stellen.

**Die Alpenvereinskarte
ist dein verlässlichster
Berggefährte!**

Wie du mir, so ich dir . . .

In einem sehr feinen Hotel einer großen Stadt saßen an schön gedeckten Tischen viele feine Leute und speisten. Es ging sehr vornehm dabei zu; kein lautes Wort und kein volles Lachen waren zu hören. Nur verhalten unterhielten sich die Gäste, und die vielen Kellner erfüllten viele Wünsche fast lautlos.

Da wurden plötzlich die schweren Glastüren mit Gepolter zurückgeschoben, und ein Landmann kam herein. Er sah sich mit freien Blicken um, ging festen Schritten in seinen lehmigen Schuhen durch den Saal und ließ sich schwer auf einen der Stühle vor dem einzigen freien Tisch fallen. Mit einem kräftigen Armstreich fegte er die Gedecke samt dem Tischtuch weg. Dann nahm er seinen Rucksack ab und fing an, Brot, Wurst und Käse auszuwickeln. Der Mann war guten Hungers und trank zwischen den großen Bissen immer wieder einen gurgelnden Schluck aus seiner Feldflasche.

Die Gäste schauten auf. Die Kellner verschwanden und riefen nach dem Geschäfts-

führer. Der kam schnell, wußte sich aber nicht recht zu helfen. „Nur kein Aufsehen!“ sagte er beklommen.

Aber das Aufsehen wurde immer größer, als der Bauersmann seine Mahlzeit beendet hatte und vom Tisch Brotbrösel, Papiere, Wursthäute und Käserinden auf den spiegellenden, teppichbelegten Boden wischte. Und als der Mann gar begann, darauf herumzutreten, erstarrten die feinen Leute völlig.

Jetzt aber schwingt der Mann vom Lande seinen Rucksack auf den Rücken und geht der Glastüre zu. Schon atmet der Geschäftsführer auf, als der ungebetene Gast stehenbleibt, sich umwendet, mit dem Finger auf ihn zeigt und vernehmlich spricht: „Grad so, G'schäftsführer, wie i do bei dir hascht du di am leschten Sonntag mit deiner Familie auf meiner Wies' auf'führt.“

Sprach's, und ging seiner Wege.

(Aus „Tiroler Tageszeitung“ vom 23. 4. 1966, Kinderzeitung.)



Oberösterreichischer Naturschutzbund

Am 5. März 1966 hielt die Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes in Linz ihre 3. Jahreshauptversammlung ab. Obmann Dr. Schadler konnte hiezu eine große Anzahl von Mitgliedern begrüßen; ihnen voran die Ehrengäste Dr. Kerschmer, den ältesten Naturschützer Oberösterreichs, die Hofräte Jung und Hufnagel und Prof. Einsele.

Aus den Berichten des Obmannes Dr. Schadler, des Geschäftsführers Dr. Bronner und der Bezirksvertreter ging hervor, welche Arbeiten geleistet wurden und welche Leistungsfähigkeit der Naturschutzbund im Lande besitzt. Daß der Naturschutz im Interesse der gesamten Bevölkerung notwendig, ja eine Lebensnotwendigkeit ist, wird langsam allgemein zur Kenntnis genommen. Erfreulicherweise wird der Naturschutzbund in dieser Erkenntnis auch von Presse und Rundfunk seit geraumer Zeit immer klarer und eindringlicher unterstützt. Die größeren Probleme des letzten Jahres betrafen weniger den Alpen- als den Oberösterreich, sondern mehr das Flach- und Vorland, die Umgebung von Linz, aber auch das den AV-Mitgliedern sehr am Herzen liegende Wandergebiet des Mühl-

viertels, wo im Tale der Waldaist durch den Bau eines E-Werkes ein typisches Urgesteinaltal des böhmisches Granitblocke – eine einmalige Landschaft! – vernichtet werden soll. Was den alpinen Teil Oberösterreichs anbelangt, so sind verschiedene Anträge und Bearbeitungen anhängig. Hier besonders im Zusammenhang mit dem Seilbahn-Projekt Zwieselalm.

Dr. Josef Schadler, der verdienstvolle Landesobmann, lehnte aus Altersgründen eine Wiederwahl als Obmann ab. Er gab aber die Versicherung, als Altobmann auch in Zukunft der Naturschutzarbeit und der Landesgruppe jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Die Jahreshauptversammlung wählte einstimmig als neue Leitung der Landesgruppe Doktor Tisserand zum Obmann, Hofrat Dr. Groß, Direktor Leitl und Obering. Mahler zu seinen Stellvertretern.

Die AV-Mitglieder werden neuerlich eingeladen, die Reihen des Naturschutzbundes und damit seine Bestrebungen durch Beitritt zu stärken. Dies um so mehr, als der Naturschutzbund für die Ursprünglicherhaltung des Alpenraumes Oberösterreichs schon mit Erfolg sehr viel geleistet hat. Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Einsele „Der Naturschutz in ökologischer Sicht“ und der Vorführung des Filmes „Natur in Gefahr“ wurde die Jahreshauptversammlung abgeschlossen. S. W.